Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 24

Artikel: Zoologisches vom Zirkus
Autor: Hediger, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497682

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zoologisches vom Zirkus

Interview mit Prof. Heini Hediger

Neulich spazierte ich mit dem 13-jährigen Elefantenbullen Siam vom Zirkus Knie, übers Bellevue dem Alpenquai entlang, hinaus auf das Baugelände der SAFFA, wo Siam einen Tag lang aushelfen sollte. Es war halb acht Uhr morgens; die Leute, die auf dem Weg zur Arbeit waren, blickten leicht verwundert auf den vergnügt dahin trottenden Elefanten, der ab und zu mit seinem Rüssel in einen Kastanienbaum griff, um Gemüse für das Frühstück zu besorgen, friedlich eine Rolle Pfefferminz-Bonbons aus meiner Hand fraß und seine gute Laune in die Luft hinaustrompetete. Siam ist schon einige Zeit beim Zirkus, er scheint seine Heimat nicht allzusehr zu vermissen, umsomehr als er hier eine große Anzahl der hübschesten Elefantenweibchen vorgefunden hat und die Arbeit in der Manege ihm gefällt.

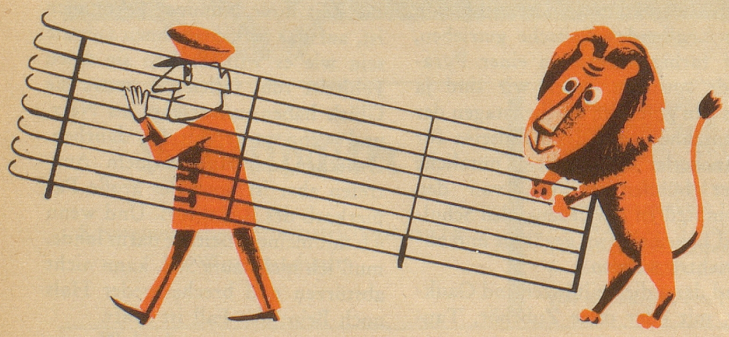
Wie gesagt, so scheint es wenigstens. Aber wer kann schon genau wissen, ob ein Elefant im Zirkus tatsächlich glücklich ist?! Am ehesten wohl ein Tierpsychologe. So ging ich denn mit dieser und einigen anderen Fragen über Zirkustiere zu Professor Heini Hediger, in den Zürcher Zoo.

Professor Hediger gab mir in freundlichster Weise Auskunft und zerstreute meine Bedenken über ‹todunglückliche Zirkustiere› gleich mit dem ersten Satz:

«Dressieren heißt nicht quälen!»

In der Gefangenschaft, sei es nun Zoo oder Zirkus, bleiben dem Tier die Aufregungen und Aufgaben der freien Wildbahn erspart. Es wird gefüttert, muß sich keine Feinde vom Leibe halten und auch für seine Unterkunft ist gesorgt. Eine gute Dressur – und Professor Hediger meint damit immer eine biologische Dressur – ist deshalb für alle Tiere in der Gefangenschaft von großem Nutzen. Das Tier kann sogar über seine gelungenen Leistungen wirkliche Freude empfinden. Die jonglierbegabten Seelöwen beweisen ausgesprochenes Artistenblut, indem sie einen verfehlten Trick so oft unaufgefordert wiederholen, bis er endlich perfekt klappt. Ein Braunbär, der einen Trick mit dem Trottinett auszuführen hatte, holte in der Schnaufpause von sich aus sein Fahrzeug aus der Garage und fuhr damit vergnügt und unentwegt in der Manege herum. Solche Veranlagungen und Tips, die vom Tier selber ausgehen, nützt der gute ‹Tierbändiger› natürlich aus, indem er sie zu einer Nummer ausbaut.

«Dann waren also auch die Tanzbären der früheren Zeiten begeisterte Tänzer», werfe ich ein. Professor Hediger wehrt sich energisch: «Das war eine der übelsten Tierquälereien, die man sich denken kann. Der Bärenführer ließ vielfach seinen Bären – der an und für sich ja die Möglichkeit des aufrechten Ganges hat – auf einer heißen Platte stehen, bis sich das arme Tier vor Schmerzen wand; oft genug kam es vor, daß man der bedauernswerten Kreatur die Klauen ausgerissen und die Augen ausgestochen hatte, um sie ‹zahm› zu machen!»



Mögen Affen Matrosenanzüge?

«Sie fühlen sich darin genau so wenig wohl, wie die Elefanten im schottischen Kilt, das Pony im rüschenbesetzten Nachthemd oder der weiße Spitz im Tirolerdirndl mit Federhut. Solche Nummern verursachen jedem zirkus- und tierliebenden Menschen einen leichten Brechreiz und es wäre wirklich an der Zeit, daß diese Kitschdemonstrationen aus unseren Zirkusprogrammen verschwinden würden.»

Kann auch der Floh etwas lernen?

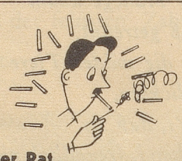
«Gewiß, Flöhe sind – vorausgesetzt, daß man die nötige Geduld mitbringt – sehr gelehrige Tiere. Man kann ihnen unter anderem beibringen, ihr Sprungbein in gewissen Situationen nicht zu gebrauchen; also zu gehen, statt zu hüpfen. Oder ein Schächtelchen, das dem Insekt immer wieder als ‹Heim› bezeichnet wird, veranlaßt den Floh stets dorthin zurück zu kehren. Natürlich gibt es hier auch viele Bluffer, die ihre Flohstars vor kleine Wägelchen spannen, diese auf eine schiefe Ebene setzen und dann das ganze Gespann einfach in eine vorgehaltene Schachtel rollen lassen. Selbstverständlich hat das mit ernsthafter Flohdressur nicht das geringste zu tun!!»

Der Dompteur als Obertiger

«Ein Dompteur muß sich klar darüber sein, daß er von seinen Tieren immer vertierlicht wird; die Löwen sehen in ihm den Oberlöwen, die Affen den Oberaffen und so weiter, das geht hinunter bis zum Schwein und Kamel. Der Tierbändiger wird sich mit dieser Ansicht abfinden und von nun an immer darnach trachten, überall und in jeder Situation seine Spitzenposition zu behalten. Wo die physische Kraft nicht genügt, muß der Dompteur durch seine psychische Ueberlegenheit ‹imponieren›. So wird er bei Raubtieren immer als Erster die Manege betreten, um gewissermaßen diesen Raum in Besitz zu nehmen. Seine Mittiger oder -löwen werden immer wieder versuchen, sich seiner höchsten sozialen Stellung zu bemächtigen, indem sie die kleinsten Schwächen – ein Stolpern, oder Nervosität, selbst Indisposition durch einen Zahnarztbesuch am Nachmittag genügt – zu ihren Gunsten auszunützen versuchen. Gelegentliche Angriffe der Tiere sind meistens in dieser Richtung zu deuten.»

Der Löw hat seine Schuldigkeit getan .....

«Leider stimmt die weitverbreitete Ansicht, daß ein altes Tier immer zahmer und gefügiger wird, nicht. Im Gegenteil, ein alter Löwe kann immer schwieriger und übellauniger werden. Er kann seinen Kollegen durch die stete Zanklust den ganzen Zirkus verleiden und den Dompteur in ernsthafte Gefahr bringen. Im Falle, daß die Raubtiergruppe eines Dompteurs aufgelöst wird und man das alte Tier einer neuen Gruppe eingliedern müßte, ist es für alle Beteiligten besser, den ungemütlichen Senior einem zirkusfreundlichen Tiergarten zu übergeben. Der Zürcher Zoo beherbergt zurzeit übrigens die alte Tigerin Fatma, des großartigen Dompteurs Voitech Troubka.»



Ein guter Rat an alle Kettenraucher

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit zuliebe, vom Nikotinzwang durch eine Kur mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

das Sie innert 3 Tagen zu einem mäßigen Raucher oder Nichtraucher macht.

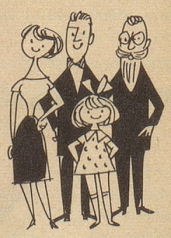
Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin

Unser Interview ist beendet, es bleibt mir nur zu sagen:

«Herzlichen Dank, Herr Professor Hediger! Ihre Jugendliebe zum Zirkus haben Sie nun auf dem Weg zur Tierpsychologie erfüllen können und Aehnlichkeiten zwischen Zoo und Zirkus gibt es ja genug; denn einerseits führt auch der Zirkus einen Zoo mit sich und andererseits gibt es auch oft Zirkus in und um den Zoo. Für Ihr offensichtliches Dressurtalent aber wünsche ich Ihnen bei unseren alten ‹Züri-Leuen› recht viel Erfolg und hoffe nur, daß Sie ihre ‹Oberlöwenposition› noch lange behalten!»

Elisabeth Schnell

6



In der Ostschweiz vorzugsweise stellt man ihn seit Jahren her.

Frauen, Männer, Kinder, Greise schätzen ihn schon lange sehr.

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

Tilsiter